Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Vierzehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 2. Laasphe, Sonnabend den 12. Januar 1889.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Der am nächsten Montag bevorstehende Zusammentritt des preußischen Landtages bringt wiederum die alte Calamität des Nebeneinandertagens dieser Körperschaft und des Reichsparlamentes, welch' letzteres seine Sitzungen am Mittwoch fortgesetzt hat. Freilich erweisen sich alle Vorschläge, die bis jetzt zur Beseitigung dieses Uebelstandes, der ja den Geschäften in beiden Parlamenten nicht gerade förderlich ist, gemacht worden sind, als practisch undurchführbar und Reichstag wie preußischer Landtag werden sich daher auch ferner mit einander abfinden müssen, so gut es eben geht. Für's Erste werden Beide allerdings keine großen Rücksichten auf einander nehmen können; das preußische Abgeordnetenhaus wird zunächst durch die Etatsdebatten in Anspruch genommen und für den Reichstag gilt es, die Specialberathung des Etats vor Allem zu Ende zu führen. Alsdann dürfte aber in den Plenarverhandlungen des Reichstages — vielleicht unmittelbar nach der ersten Lesung der zu erwartenden Afrika-Vorlage — eine längere Pause eintreten, die nicht nur den Commissionen des Hauses, sondern auch dem Landtage zu Gute kommen wird.

— Die überraschendste Neuigkeit in diesen Tagen war, daß Geh Rath Professor Geffcken aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren gegen denselben eingestellt worden ist. Der Anklagesenat des Reichsgerichts hat es abgelehnt, dem Antrag des Reichsanwalts, eine Anklage gegen Geffcken wegen Landesverraths pp. begangen durch die Publikation aus Kaiser Friedrichs Tagebuch, zu erheben. In Folge dessen ist das durch den Immediatbericht des Fürsten Bismarck vom 23. September eingeleitete strafrechtliche Verfahren gegen Geffcken eingestellt und Geffcken selbst am Sonnabend auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem er 99 Tage in Untersuchungshaft war.

— Die Einbringung einer Nachtragsforderung für militärische Zwecke im Reichstage wird nunmehr auch von gouvernementaler Seite als bevorstehend angekündigt. Mehrfachen früheren Kundgebungen zufolge wird sich die Vorlage hauptsächlich auf die Verbesserung der Artillerie beziehen. Wie verschiedentlich berichtet wird — schreiben die „Berl. Polit. Nachrichten" — kann kein Zweifel darüber herrschen, daß unsre Feldartillerie organisatorische und technische Mängel zu beseitigen bestrebt sein muß, wenn sie an der Spitze der europäischen Feldartillerie bleiben will. Daß an maßgebenden Stellen auch die Mängel der Feldartillerie, für welche noch das System von 1873 in Kraft besteht, erkannt worden sind und auf Abhülfe gedacht wird, beweisen sowohl die zum 1. April bevorstehende Zuweisung der gesammten Feldartillerie an die Generalcommandos, als auch die Zusammenberufung einer Commission für Ausarbeitung eines neuen Exercirreglements für die Feldartillerie.

— Das Interesse an den colonialpolitischen Vorgängen hat sich jetzt zwischen Ostafrika und Samoa zu theilen. Denn auch die Samoafrage hat durch die neuesten, von der Samoa-Gruppe eingelaufenen Nachrichten über den zwischen den deutschen Marinetruppen und den aufständischen Eingeborenen stattgefundenen blutigen Kampf, in welchem die deutschen einen Verlust von über 50 Mann an Todten und Verwundeten erlitten, einen acuten Charakter angenommen. Die unaufhörlichen Intriguen der Engländer, namentlich aber der Amerikaner, auf Samoa gegen die dortigen Deutschen, welche den Handel daselbst fast vollständig beherrschen, haben zu der Verschärfung der Gegensätze auf Samoa das ihrige beigetragen und auf amerikanische Hetzereien muß auch der Ueberfall der Olga-Mannschaften durch die Anhänger deutschfeindlichen Häuptlings Mataafa zurückgeführt werden. Es kann nicht bezweifelt werden, daß nunmehr ein energisches Vorgehen der Deutschen gegen die Partei Mataafa's erfolgt, dann aber wird sich auch eine gründliche Auseinandersetzung zwischen Deutschland einer-, Nord-Amerika und England anderseits über die Samoafrage nothwendig machen, denn die Entwickelung der Dinge zeigt, wohin das sonderbare gemeinsame Protectorat der drei Mächte über Samoa führt.

Hennig Brabant.

Historische Erzählung
aus der Stadt Braunschweig.
Von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

Als sie den gefürchteten und angesehenen Bürgermeister von Broizem erblickten, schwiegen sie ehrfurchtsvoll still und öffneten ihm den Durchgang. Die Fähndrichs verneigten sich höflich und ehrerbietig, namentlich vor der schönen Bürgermeisterstochter.

— Ist der Hauptmann da, Kurd? fragte der Bürgermeister einen der ihm bekannten jungen Leute.

— Ja wohl, Herr Bürgermeister, antwortete der Gefragte.

Bertram von Broizem schritt mit seiner Tochter in die Thür des hohen, geraumigen Wachthauses.

— Guten Morgen, sagte er zu dem Hauptmann, der ihm militärisch grüßend entgegentrat. Nun? Werdet Ihr nicht bald abgelöst?

— Nein, Herr Bürgermeister, antwortete der Hauptmann. Wir sind eben erst auf die Wache gezogen und bleiben hier bis morgen früh.

— So, das wollt' ich eben wissen; sagte Broizem freundlich mit dem Kopfe nickend. Seid heut Abend nur aufmerksam, denn es wäre wohl möglich, daß einige von unseren Bürgern bei Gelegenheit der heutigen Feier etwas über die Stränge schlügen. Hört Ihr? Nehmt Jeden fest, der die Ruhe stört.

— Das soll geschehen, Herr Bürgermeister, erwiderte gehorsam der Hauptmann.

— Indessen, fuhr Broizem, näher tretend, leise fort, wenn etwa unsere Stadtsoldaten etwas lustig sein sollten, so hat das weiter nichts zu sagen. Sie sind lange nicht mit den Herzoglichen im Gefecht gewesen, vielleicht haben sie Lust, sich etwas Bewegung zu machen. Hindert sie nicht daran; wir müssen die Soldaten durch eine allzustrenge Disziplin nicht erbittern. Wenn einer von den händelsüchtigen Bürgern sich etwa gar zu anmaßend betragen sollte, nun — so laßt ihn eben etwas verarbeiten! Ein kleiner Denkzettel wird nicht schaden. Und wenn ihnen etwa gar einer von den Hauptleuten unter die Finger kommen sollte — fügte er ganz leise hinzu — dann mögen sie zeigen, daß sie braunschweiger Stadtsoldatenfäuste haben. Ihr versteht mich also, Hauptmann?

— Vollkommen, antwortete der Hauptmann lächelnd. Meine Soldaten werden in allen Stücken ihre Schuldigkeit thun.

— Nun, dann lebt wohl, Hauptmann! sagte der Bürgermeister. Und wenn Ihr heut Abend beim Patrouilliren über den Kohlmarkt kommt, so vergeßt nicht, bei mir einzusprechen.

— Schönen Dank! erwiderte der Hauptmann. Das werde ich nicht vergessen.

Wie er gekommen, ernst und gravitätisch, verließ Bertram von Broizem mit seiner Tochter die Hauptwache, und ging durch die Schuhstraße nach dem Kohlmarkte, auf dem er ein stattliches Haus besaß.

Schon in der Hausthür trat ihm seine Frau, eine Matrone mit edlen, wohlgeformten Zügen, die in ihrer Jugend sehr schön gewesen sein mußte, entgegen.

— Wo bleibst Du nur, Bertram? sagte sie. Schon längst sind alle Kirchgänger nach Hause, und ich erwarte Dich sehnsüchtig, weil ich wußte, daß Du heut Morgen unwohl warst, und ich fürchtete, es sei Dir im Dome etwas zugestoßen, denn es ist immer noch kalt in den Kirchen, so gut die Sonne es auch meint.

— Nein, Kind, antwortete Broizem lächelnd, mir ist ganz wohl. Uebel ist mir freilich im Dome geworden, aber nicht, weil es kalt war, sondern aus anderen Ursachen, die Du Dir denken kannst. Wahrscheinlich aber steht die Suppe schon auf dem Tisch und der Braten ist kalt geworden, weil Du uns so sehnsüchtig erwartest, nicht wahr, Kind? Nun, gedulde Dich nur noch ein Weilchen, ich habe den Magister Kaufmann heut zu Tische eingeladen, er wird wohl bald kommen.

— Den Magister? fragte die Hausfrau, wie es schien, nicht sehr angenehm berührt durch die Ankündigung dieses Tischgenossen. Du weißt doch, ich habe den Magister nicht gern, und am allerwenigsten bei Tische. Er sieht Einem immer so scheel auf die Finger und mischt sich in alle Dinge. Alles will er besser wissen, selbst die Suppe versteht er besser zu kochen, als andere Leute. Und dabei besitzt er eine so übertriebene, heuchlerische Artigkeit.

— Kind, mach' Deine Suppe fertig! sagte Broizem lächelnd, aber doch mit gebieterischer Stimme. Ich muß mir den Magister jetzt zum Freunde halten, und da wirst Du wohl ein Stündchen mit ihm bei Tische zusammen sitzen können.

Margarethe, Broizem's Frau, schwieg; sie war gewohnt, den Willen ihres Mannes zu thun, obgleich sie in vieler Hinsicht mit demselben nicht übereinstimmte. Sie besaß einen sehr weichen, ruhigen Charakter, und ein sehr mildes Herz gegen Untergebene und Andersdenkende. Erst allmählich und nach großen Stürmen hatte sie sich an die Härte und Lieblosigkeit des ihr aufgedrungenen Gemahls ge-

— Nach Ostafrika werden demnächst Verstärkungen für das deutsche Blokade-Geschwader abgehen; dieselben werden in Kiel, wie es heißt, in der Stärke von 300 Mann zusammengezogen.

(Holland.) Aus dem Haag waren in den letzten Tagen wieder sehr ungünstige Nachrichten über das Befinden des Königs Wilhelm von Holland eingegangen. Zwar besagt eine Meldung vom 7. Januar, daß bei demselben eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorliege, aber augenscheinlich ist der Zustand des durch seine lange Krankheit ungemein abgematteten greisen Herrschers ein derartiger, daß man sich auch auf die letzte, schlimmste Nachricht gefaßt machen muß.

(Frankreich.) Die Proclamirung des anarchistisch angehauchten ultra-radicalen Präsidenten des Generalrathes des Seine-Departements, Jaques, als alleinigen Candidaten der Republikaner gegenüber Boulanger bei der bevorstehenden Pariser Ersatzwahl, wird in den republikanischen Kreisen Frankreichs nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Der gemäßigte republikanische „Temps" bedauert die Aufstellung dieser Candidatur, empfiehlt aber gleich wohl deren Unterstützung, da durch Jaques der boulangistische Cäsarismus bekämpft werde. Die „Liberté", ein anderes rupublikanisches Pariser Organ, spricht sowohl gegen Boulanger, wie gegen Jaques aus, denn ersterer bedeute die Dictatur, letzterer die Anarchie. Im nämlichen Sinne äußert sich auch das einflußreiche „Journal des Dèbats" und empfiehlt dasselbe den gemäßigten Republikanern Wahlenthaltung, während die Organe der Radicalen und der noch weiter links stehenden Gruppen die Candidatur Jaques' unterstützen. — Dieselbe hat also nicht vermocht, die republikanischen Wähler von Paris gegenüber Boulanger vollständig zu einigen und die Boulangisten sehen daher der Wahl des 27. Januar mit um so größerer Zuversicht entgegen, als sie den Sieg ihres Parteigenossen Düport bei der Nachwahl in Larochelle als ein gutes Omen für sie betrachten können.

(Serbien.) Die Ministercrisis in Serbien, welche so unmittelbar an den Ausgang der Verfassungscrisis anknüpfte, ist noch nicht beendigt, da die Unterhandlungen mit den Radicalen wegen Bildung des neuen Cabinets noch keinen Abschluß ersehen lassen. Einstweilen hat König Milan dem zurückgetretenen Cabinet Cristics eine besondere Auszeichnung zukommen lassen, indem er den Mitgliedern desselben seinen wärmsten Dank für ihre dem Könige in der Verfassungsfrage gewährte Unterstützung aussprach. Der König betonte hierbei, daß die Demission des bisherigen Ministeriums demselben um so mehr zur Ehre gereiche, als es nach parlamentarischem Brauche mit diesem Schritte bis zur Erledigung der Wahlen zur kleinen Skupschtina hätte warten können. Schließlich ersuchte der Monarch die seitherigen Cabinetsmitglieder, die Geschäfte bis zu seiner endgiltigen Entscheidung noch weiter zu führen. Jedenfalls steht die Beseitigung der serbischen Ministercrisis erst nach dem griechisch-katholischen Neujahrsfeste zu erwarten.

(Bulgarien.) Das Gerücht von einer geplanten Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit einer belgischen Prinzessin erhält sich hartnäckig. Die Mutter des Bulgarenfürsten, Prinzessin Clementine von Coburg, hält sich zur Zeit in Brüssel bei ihrem Bruder, dem Herzog von Aumale auf, und wird ihre Anwesenheit in Brüssel mit der Absicht in Verbindung gebracht, die Vermählung des Fürsten Ferdinand mit Prinzessin Henriette von Belgien, der ältesten Tochter des belgischen Thronfolgers, des Grafen von Flandern, zu betreiben.

(Italien.) Der Vesuv entwickelt nach längerer Pause wieder einmal eine unheimliche Thätigkeit. Seit Montag steigen aus dem Krater des Berges außergewöhnlich große Rauchsäulen auf, auch weißglühende Massen machen sich bemerklich und bis zum Fuße des südöstlichen Vesuvkegels ergießt sich ein Lavastrom. Irgend welchen Schaden scheint indessen der Vesuv durch seinen jüngsten Ausbruch noch nicht angerichtet zu haben.

(Nordamerika.) Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat zu der völkerrechtlichen Seite der Panama-Canal-Frage nunmehr unzweideutig Stellung genommen. In geheimer Sitzung genehmigte der Senat am Montag mit 49 gegen 3 Stimmen einen Antrag, welcher in Kürze besagt, die Vereinigte-Staaten-Regierung würde jede Verbindung oder Befassung irgendeiner europäischen Macht mit dem Bau oder der Controlle irgendwelchen Schiffscanals über die Landenge von Darien oder über Centralamerika überhaupt als den Interessen und Rechten der Union zuwiderlaufend betrachten. Zugleich wird Präsident Cleveland ersucht, den Antrag der europäischen Regierungen mitzutheilen. Offenbar bedeutet dieser Beschluß einen Wink mit dem Zaunspfahle für die französische Regierung, die Hand vom Panama-Canale zu lassen!

Verschiedenes.

Laasphe, 7. Jan. Durch Erlaß des Bezirks-Ausschusses zu Arnsberg vom 3. d. Mts. ist der Anfang der Schonzeit für Hasen im hiesigen Regierungsbezirk auf den 18. ds. Mts. festgesetzt.

Laasphe, 9. Jan. (Schöffengerichtssitzung.) Die Strafsache wider den Tagelöhner G. zu Feudingerhütte, welcher beschuldigt ist, einen Schachtmeister mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben, wurde vertagt, weil ein Zeuge nicht erscheinen konnte.

Der Tagelöhner M. von hier ist angeklagt, einen Wagen Erdstöcke gebrochen und sich angeeignet zu haben, obgleich der betreffende Walddistrict in Heege gelegt sei. Das Schöffengericht beschloß die Vernehmung von Sachverständigen darüber, ob der in Betracht kommende Wald als Heegeberg zu betrachten ist.

Ackerer S. aus Hesselbach nebst Tochter und Dienstmagd hatten Waldstreu geworben und sich dabei verbotenerweise einer Sense bedient. Da Verjährung eingetreten, mußte auf Freisprechung erkannt werden.

S. aus Fischelbach wurde von der Beschuldigung, unbefugt über einen mit Korn bestellten Acker gefahren zu sein, wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

Ebenso wurden drei Eingesessenen von Puderbach: F., P. und S. wegen der gleichen Anklage freigesprochen, weil sie ein Recht, über den betreffenden Acker zu fahren, nachwiesen.

B aus Banfe, welcher einen bissigen Hund ohne Maulkorb frei umherlaufen gelassen haben sollte, mußte ebenfalls freigesprochen werden, weil die Zeugenaussagen die Frage der Bissigkeit des betr. Hundes verneinten.

So trägt denn die heutige Sitzung des Schöffengerichts ein außerordentlich friedliches Gepräge, da der gewiß seltene Fall vorliegt, daß kein verurtheilendes Erkenntniß ergangen ist.

Laasphe. (Neujahrs-Rechnungen.) Wie in früheren Jahren, so treten wir auch dieses Mal wieder zu Gunsten des Handwerker-

---

wöhnen können. Jetzt hatte sie sich gefügt und widersprach ihm nicht mehr. Ihre ganze Sorge und Liebe war ihrer Tochter Marie zugewendet. Mit ihr theilte sie ihren Kummer, ihren Gram, ihr Glück, ihre Sorgen. Ihr einziger Sohn Gottfried, war auf Reisen gegangen und befand sich in Hamburg, weil er mit dem Vater zerfallen war. Sie besaß also Niemand, gegen den sie ihr Herz ausschütten konnte, als ihre Tochter. Marie war ihr Einziges und ihr Alles.

Marie küßte ihre Mutter, die sie zärtlich empfing, und ging dann mit ihr Arm in Arm, gefolgt von dem alten Broizem, die Treppe hinauf nach dem ersten Stockwerk, das von der Familie bewohnt wurde.

— Es war auch ein sehr sonderbarer und seltener Besuch bei Dir, Bertram; sagte Margarethe, als sie in das Wohnzimmer getreten war.

— Ein merkwürdiger Besuch? Wer kann das sein? fragte Broizem, den Kopf, den er gewöhnlich gesenkt hielt, in die Höhe richtend.

— Hennig Brabant war hier und wollte Dich sprechen. Er glaubte, Du seist schon aus dem Dome zurück.

— Hennig Brabant? fragten Broizem und Marie verwundert zu gleicher Zeit.

— Was wollte der von mir? fuhr der Alte dann allein fort.

— Es schien ihm darum zu thun zu sein, Dich zu sprechen, sagte die Hausfrau. Er wird heut vielleicht noch einmal bei Dir vorsprechen. Er wartete ein Viertelstündchen, ging dann aber fort, als Du nicht kamst.

— Hennig Brabant? murmelte Broizem vor sich hin. Was in aller Welt wollte der von mir? Hat sich der Liebling des Volkes, der vergötterte Hauptmann so weit herabgelassen, die Wohnung eines armen Bürgermeisters, eines Stadtjunkers — wie er uns nennt — zu betreten?

— Du thust Unrecht, über Hennig Brabant zu spotten! sagte die Hausfrau. Er ist ein sehr gebildeter und artiger Mann. Ich höre ihn sehr gern sprechen, und es thut mir sehr leid, daß Du und Deine Genossen, die Bürgermeister, mit ihm zerfallen sind. Ich würde ihn gern manchmal in unserem Hause sehen. Er ist viel gereist und weiß zu sprechen, wie kein andrer Mann in Braunschweig. Die Worte fließen ihm wie Honig von den Lippen. Und seine Manieren sind so edel, sein Benehmen ist so anstandsvoll!

Schweig! sagte Broizem ärgerlich. Hat der Brabant auch schon den alten Weibern die Köpfe verrückt, wie er das Volk verführt hat mit seiner glatten Zunge? Es ist gut, daß ich nicht zu Hause war. Wer weiß, ob er wiederkommt. O, dieser Brabant ist mir ein Stachel im Herzen, und ich muß daran sterben, wenn ich ihn nicht mit Gewalt hinausziehen kann.

In diesem Augenblick klopfte es an die Thür.

— Herein! rief Broizem.

Der Magister Kaufmann trat ein und verbeugte sich sehr tief gegen die beiden Frauen, auf die er dann höflich zuschritt und deren dargebotene Hand er küßte.

— Wie geht es Euch, Frau Bürgermeisterin? fragte er. Ihr macht ein so böses Gesicht. Ist Euch etwas Schlimmes passirt?

— Nein, Herr Magister! antwortete Margarethe. Mein Mann war so eben etwas verstimmt. Ich sagte ihm, Hennig Brabant sei hier gewesen, und das hat ihn an manche unangenehme Stunde erinnert.

— Hennig Brabant hier? fragte der Magister ebenfalls sehr erstaunt. Er hat Euch nicht getroffen, Herr Bürgermeister, nicht wahr?

— Glücklicherweise nicht! antwortete Broizem. Er würde mir das Mittagsmahl verdorben haben, denn ich hätte mich ohne Zweifel noch mehr geärgert, als heut den ganzen Vormittag überhaupt.

Aber von St. Martini tönte die Mittagsglocke! Bereite das Mittagsessen Margarethe! Und lassen wir jetzt die unangenehmen Dinge ruhen! Ich werde doch noch nachher genug mit Euch zu sprechen haben. Herr Magister!

— Das Mittagsessen steht bereit, sagte die Hausfrau. Wollt Ihr in das Speisezimmer treten, Herr Magister?

Der Magister bot mit einer tiefen Verbeugung der Hausfrau seinen Arm und führte sie in das Speisezimmer. Broizem folgte ihnen mit seiner Tochter.

Die Vier setzten sich an den Tisch, der heut sonntäglich geschmückt war. Die kräftige Suppe dampfte und behaglich schlürfte der dürre Magister den Wohlgeruch ein. Dann sprach er salbungsvoll das Mittagsgebet, und eine einfache Unterhaltung begann, die sich nur um gewöhnliche Dinge drehte und Niemandes Aufmerksamkeit sehr zu fesseln schien. Der Magister hatte außerdem genug mit dem köstlichen Braten zu thun, von dem ihm Broizem die besten Stücke zuertheilte. Der unverheirathete Magister stand in dem Geruche, sehr geizig zu sein und fast nie eine ordentliche Mahlzeit zu sich zu nehmen, weil, wie er meinte, das Alter bei ihm schon herannahe und er für seine späteren Tage sparen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

standes mit dem Ersuchen ein, die sogenannten Neujahrs-Rechnungen bald zu berichtigen. Der Handwerker ist bekanntlich durchweg nicht in der Lage, einen langen Credit zu bewilligen; wird dies dennoch von ihm verlangt, so sucht er dem nach Möglichkeit und unter Aufbietung aller Kräfte gerecht zu werden. Allein hiermit wachsen auch seine Verpflichtungen, und es ist nur zu erklärlich, daß die aus den Jahresrechnungen zu erwartenden Eingänge seinerseits gleichsam als Unterpfand dienen müssen für den von ihm beanspruchten Credit. Gehen die erhofften Zahlungen nicht ein, dann muß der Handwerker nothwendiger Weise in eine schiefe Lage kommen, die ihm nicht nur den Kredit schmälern, sondern sogar sein ganzes Geschäft ruiniren kann. Zieht man noch in Betracht, daß eine Stundung der Zahlung bis zum Jahresschlusse als das alleräußerste, weitestgehende Zugeständniß betrachtet werden muß, so darf mit Recht von dem Kredit in Anspruch nehmenden Publikum nunmehr Bezahlung verlangt werden, damit der Handwerker auch seinen Verpflichtungen nachkommen kann und auf diese Weise wieder neuen Muth gewinnt zur Fortführung seines Geschäftes, das nicht selten weit mehr unter den ungünstigsten Verhältnissen leidet, als dies im großen Publikum bekannt wird

— (Postamtliches.) Vom 1. Jan. ab traten folgende Abänderungen der Postordnung in Kraft. Der Meistbetrag für Postaufträge zur Geldeinziehung wird von 600 Mark auf 800 Mark erhöht. An Eilbotenlohn für Postsendungen und Telegramme nach Landorten sind vom Absender vorauszubezahlen: für Briefe und Telegramme 60 Pfennig, für Packete 90 Pfennig. Gedruckte Doppelkarten können offen, also ohne Band oder Umschlag, zur Beförderung gegen das Drucksachenporto aufgeliefert werden, auch wenn ihre nach Außen gekehrte Rückseite mit gedruckten Angaben versehen ist. — Die Telegraphieordnung wird dahin erweitert, daß man die Aufgabekosten für die Zustellung von Telegrammen an Empfänger außerhalb des Ortsbestellbezirk des Bestellungs-Telegraphenanstalt mittelst besonderer Boten durch Entrichtung der festen Gebühr von 60 Pfg. für jedes Telegramm vorausbezahlen kann.

Marburg, 3. Jan. Die Privat-Klinik des am 16. Dez verstorbenen Professors der Chirurgie W. Roser in Marburg hatte sich eines lebhaften Besuchs bemittelter und unbemittelter Heilbedürftiger aus nahen und fernen Kreisen unserer Provinz erfreut, besonders in schwierigen und verzweifelten chirurgischen Fällen. Wie wir erfahren, wird die Klinik jetzt von dem Sohne und langjährigen Mitarbeiter des berühmten Operateurs, Privatdozent Dr. K. Roser, vergrößert und mit einer chirurgischen Polyklinik verbunden weiter geführt werden.

— Von der Lahn, 3. Jan. (Die deutschen Knappschaftsvereine) sind zu einer Generalversammlung auf Dienstag den 15. d. M. in das „Central-Hotel" zu Berlin zusammenberufen, behufs Stellungnahme zu dem neuen Reichsgesetzentwurfe, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung. Die vorarbeitende Kommission hat es in ihrer letzten Sitzung als nothwendig bezeichnet, die altbewährten Knappschafts-Institute in ihrer bisherigen Verfassung und Organisation möglichst unberührt zu erhalten. Sie war ferner der Ansicht, daß sich die Berufsgenossenschaften als Träger der Versicherung nicht eignen und beschloß einstimmig, für das Umlagverfahren und gegen das Deckungsverfahren einzutreten. Hierzu haben die Vorstände der Knappschaftsvereine jetzt Stellung zu nehmen und ihre Delegierten, deren Namen dem Knappschaftsverbande vorher schriftlich mitgetheilt werden müssen, mit entsprechender Anweisung zu versehen. Daß die Verhandlungen durch eine möglichst stattliche Versammlung und eine rege Betheiligung wesentlich unterstützt werden, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Altenhunden, 7. Jan. Am verflossenen Samstag waren, nach dem Sauerl. Volksblatt, auf Einladung des Herrn Gewerken Löhr aus Meggen fast sämmtliche Industrielle des Amtes Bilstein und des oberen Lennethales, soweit dasselbe zum Kreise Olpe gehört, im Hotel „zum Lennethal" hierselbst erschienen, um über das, in letzter Zeit wieder in den Vordergrund getretene Projekt einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Köln und Kassel zu berathen und in dieser Angelegenheit event. ein Comité zu bilden, das, an die bereits bestehenden Vereinigungen sich anschließend, mit diesen gemeinsame Schritte zur Förderung und Unterstützung des Projektes thun könne. Man war allgemein der Ansicht, daß an der bereits früher projektirten, geradesten Linie über Ründeroth, Neustadt, Olpe, Altenhunden, Saalhausen, Schmallenberg ꝛc festzuhalten sei, da nur diese dem Bedürfniß nach einer möglichst kurzen Verbindungslinie zwischen Köln und Kassel entspreche. Aus der Mitte der Erschienenen wurde ein aus vier Mitgliedern bestehendes Comité gewählt, das zunächst den Anschluß an die bereits bestehenden Ausschüsse erstreben soll und bereits mit in Olpe bestehenden sich in Verbindung gesetzt hat. Erfreulich ist es zu hören, daß die in Verlust gerathenen auf die früheren Vermessungsarbeiten bezüglichen Papiere sich inzwischen wiedergefunden haben, wie in der Versammlung mitgetheilt wurde.

Meschede. Zur allgemeinen Warnung theilen wir einen Unglücksfall, der durch die üble Gewohnheit die Nadel mit den Lippen zu halten, verursacht war, mit, weil am Ende ein Theil der Personen, die sich dies auch angewöhnt haben, hierdurch bestimmt wird, sich des Nadelkissens zu bedienen. Vor drei Tagen verschluckte ein hiesiges Dienstmädchen eine Knopfnadel, welche, weil verbogen, das Mädchen mit den Zähnen wieder gerade biegen wollte. Während sie nämlich die Nadel mit den Lippen oder den Zähnen hält, bekommt sie einen sogenannten „Schluk" (eine plötzliche Lufteinathmung in den Magen, veranlaßt durch unwillkürliche krampfhafte Zusammenziehung des Zwergfells), wobei die Nadel mit in den Magen gelangte. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte dies nur konstatiren; alle angewandten Mitttel die Nadel auf natürlichem Wege zu entfernen, waren ohne Erfolg, die Nadel blieb im Magen, schmerzte sehr und verletzte denselben erheblich, so daß die Patientin Blut erbrach. Unter diesen Umständen veranlaßte der behandelnde Arzt ihre Aufnahme in das Krankenhaus. Am Mittag sollte zur Operation geschritten, d. h. der Magen blosgelegt event. geöffnet werden. Da, 2 Stunden vor der Operation, bekommt die Patientin wieder einen Brechanfall und bei, dieser Gelegenheit würgt sie die Nadel heraus. Das Mädchen ist gerettet, ob es aber für die Folge von der Unsitte Nadeln mit den Lippen zu halten, geheilt ist, wollen wir nicht behaupten.

Gotha, 4. Januar. In dem bekannten Prozesse des Rechtsanwalts Dr. Pansa in Leipzig gegen die Lebensversicherungsbank zu Gotha ist von dem hiesigen Landgerichte in dem heute verkündeten Urtheile jene Aenderung der Bankverfassung, durch welche die kostenlose Kriegsversicherung eingeführt worden war, für ungiltig erklärt und die Lebensversicherungsbank dementsprechend verurtheilt worden.

— (Sechs Kinder ertrunken.) Auf dem Ludwigskanal bei Sandreuth brachen acht junge Leute, die sich mit Schlittschuhlaufen vergnügten, ein, von denen nur zwei gerettet werden konnten, während fünf als Leichen unter dem Eise hervorgezogen wurden. Ein fünfzehnjähriges Mädchen wird vermißt und hat wahrscheinlich ebenfalls den Tod gefunden.

— (Auch ein Weinachtsgeschenk) Einen Hut auf Theilung machte in Düsseldorf eine Frau ihrer Magd zum Weihnachtsgeschenke. Die Frau machte nämlich die Bedingung, daß sie sich vorbehalte, den Hut aufzusetzen, wenn sie an den Wochentagen in die Stadt gehe. Am Sonntag jedoch hat die Magd allein das Verfügungsrecht über den Hut.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 werden die im hiesigen Stadtbezirke wohnenden oder sich vorübergehend daselbst aufhaltenden Militairpflichtigen aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

zur Aufnahme in die Recrutirungsstammrolle auf dem hiesigen Bürgermeisterbureau zu melden.

Militairpflichtig, demnach zur Meldung verpflichtet sind:

1) alle wehrpflichtigen Leute, welche im Laufe des Jahres 1869 geboren sind,
2) alle älteren wehrpflichtigen Leute, über deren Militairverhältniß von der königlichen Obererſatzcommission noch nicht definitiv entschieden ist

Diejenigen Militairpflichtigen des Jahrgangs 1869, welche nicht in hiesiger Gemeinde geboren sind, haben bei der Anmeldung den Geburtsschein die Militairpflichtigen älterer Jahrgänge den Loſungsschein vorzulegen.

Sind Militairpflichtige, während der Anmeldefrist zeitig anwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn dieselben anzumelden.

Militairpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle von hier verziehen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl bei der Abmeldung auf dem hiesigen Bureau, als bei der Anmeldung in dem neuen Aufenthaltsorte anzuzeigen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben wird gemäß § 33 des Reichs-Militairgesetzes vom 2. Mai 1874 mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Laasphe, den 9. Januar 1889.

Der Bürgermeister
Berns'au.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser:

London: Water lane 14 — *Apollinis-Brunnen,* — *New-York: Broad Street 67.*

Bad Kronthal: Direction. — *Wilhelms-Quelle.* — *Berlin: u. d. Linden 24.*

Bad Kronthal im Taunus.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei

Albert Schaub jr. in **Ferndorf** Kreis Siegen

Gutachten von Herrn **Prof. Dr. Ludw. Büchner** in **Darmstadt** (auszüglich): Das Apollinis-Wasser wirkt leicht **auflösend** auf die Schleimhäute der Verdauungs-, Athmungs- und Ausscheidungs-Organe, **anregend** und **belebend** auf den Magen, den **Stoffwechsel mäßig befördernd. Es übertrifft Nieder-Selters und Ems bei größerer Billigkeit** durch seinen reicheren Gehalt an Kochsalz und freier Kohlensäure und ist nicht blos erfrischendes **Tischgetränk**, sondern auch ein heilsames Mittel bei **Verschleimungen, Magenverstimmung, Trägheit der Verdauung, Magen- und Brustkatarrhen**, bei letzteren insbesondere in Vermischung mit heißer Milch bei Blasenkatarrhen u. s. w.

Gutachten von Herrn Obermedizinalrath **Landenberger** in **Stuttgart:** Der Apollinis-Brunnen liefert ein ausgezeichnetes Wasser, das sich zur Verwendung bei Störungen der Verdauung und bei Verschleimungen ebenso eignet wie zu einem trefflichen Genußwasser.

Verkaufsstellen:

Gasthof **Langenbach** in Laasphe
„ **Heinrich** in Feudingen.

Holzverkauf

in der Oberförsterei Hainchen.

Am **Mittwoch den 16. Januar ds. Js., von Vormittags 1/2 11 Uhr ab,** sollen in der Heinrich'schen Gastwirthschaft zu Lahnhof öffentlich meistbietend verkauft werden

1. an bereits eingeschlagenem Holz aus den Districten 16b, 19, 21a, 25, 27, 35, 40, 41, 47, 70a und Totalität der Schutzbezirke Lahnhof und Walpersdorf

ca. 30 rm Eichen-Kloben und Knüppel,
„ 70 „ Eichen-Reiser III. Cl.,
„ 930 „ Buchen-Kloben und Knüppel,
„ 1690 „ „ -Reiser I. bis III. Cl.,
„ 2 „ Birken-Knüppel,
„ 10 „ „ Reiser III. Cl.
„ 26 „ Fichten-Kloben und Knüppel,
„ 60 „ „ -Reiser III. Cl. (unaufgearbeitet)

2. vor dem Einschlag aus den Districten 6a, 15a, 28a, 54a, 81b, 82Aa und Totalität der Schutzbezirke Lahnhof und Hohenroth

ca. 560 rm. Buchen-Kloben und Knüppel,
„ 750 „ „ -Reiser III. Cl.
„ 2 „ Birken-Knüppel,
„ 4 „ „ Reiser III. Cl.

Die Käufer des sub 2 aufgeführten Holzes haben nach Ertheilung des Zuschlages Seitens der Königlichen Regierung 1/4 der Kaufsumme als Kaution bei der Forstkasse in Siegen zu hinterlegen.

Hainchen, den 4. Januar 1889.

Der Königliche Oberförster.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

wegen Kranksein des jetzigen auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. Näheres in der Exp.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

wird gegen hohen Lohn nach Siegen gesucht. Näheres zu erfragen bei **Frau Christian Duchardt** in Laasphe.

Gute Schafwolle

ist zu haben bei

Wwe. A. Scheuer.

Caffee

[eigener Brennerei]

wöchentlich mehrmals frisch gebrannt, in nur feineren, wohlschmeckenden Qualitäten, offerire ich per Pfund zu M. **1,40 1,50, 1,60** und **1,70.**

L. Dresler.

Ostindische

Cocoskuchen,

prima haarfreie

Erdnußkuchen

mit 53|56% Potein und Fettgehaltsgarantie, per Doppelwagen bezogen, offerirt billigst

Louis Ritter,

Breidenbach.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Försterwohnung in Ludwigseck bei Erndtebrück, veranschlagt zu:

1. Loos	I. Erd- und Maurerarbeiten	incl. Material	M.	3627,29
2. „	II. Zimmerarbeiten excl. Material		„	886,06
3. „	III. Dachdeckerarbeiten	incl. Material	„	1614,62
4. „	IV. Klempnerarbeiten	„ „	„	174,84
5. „	V. Schreinerarbeiten	„ „	„	1043,98
6. „	VI. Glaser — Fenstermacherarbeiten	„ „	„	296,60
7. „	VII. Schmiede- u. Schlosserarbeiten	„ „	„	279,80
8. „	VIII. Anstreicherarbeiten	„ „	„	199,47
9. „	IX. Tapeziererarbeiten	„ „	„	90,25
		in Summa	M.	8212,91

sollen **Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 1/2 12 Uhr** anfangend, in der Gastwirthschaft der Wittwe Breuer in Leimstruth öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Herrn Oberförster Langenbach in Erndtebrück zur Einsicht offen.

Laasphe, den 2. Januar 1889.

Hönemann,
Fürstl. Wittgenst. Bauführer.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neuban einer Försterwohnung zu Leimstruth, veranschlagt zu:

1. Loos	I. Erd- und Maurerarbeiten	incl. Material	M.	2342,33
2. „	II. Zimmerarbeiten excl. Material		„	659,20
3. „	III. Dachdeckerarbeiten	incl. Material	„	1565,79
4. „	IV. Klempnerarbeiten	„ „	„	64,20
5. „	V. Schreinerarbeiten	„ „	„	940,22
6. „	VI. Glaser Fenstermacherarbeiten	„ „	„	174,70
7. „	VII. Schmiede- u. Schlosserarbeiten	„ „	„	266,17
8. „	VIII. Anstreicherarbeiten	„ „	„	155,89
9. „	IX. Tapeziererarbeiten	„ „	„	32,80
		in Summa	M.	6201,30

sollen **Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** anfangend, in der Gastwirthschaft der Wittwe Breuer in Leimstruth, öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Forstaufseher Herrn Achenbach zu Leimstruth zur Einsicht offen.

Laasphe, den 2. Januar 1889.

Hönemann,
Fürstl. Wittgenst. Bauführer.

Das allgemein empfundene Bedürfniß, den ersten Geburtstag **Sr. Majestät, unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.** festlich zu begehen, gibt uns Veranlassung, unsere Mitbürger zu einem

offiziellen Festessen auf Sonntag den 27. Januar curr., Abends 7 Uhr im Gasthof „zur Fasanerie" bei Herrn Franz Fischer

ergebenst einzuladen.

Der Preis des Gedecks beträgt 2 Mark. Listen zum Einzeichnen liegen in den Wirthschaften der Herren Fischer, Schuppener, Schuppert, Hoch und Langenbach offen.

Laasphe, den 9. Januar 1889.

Im Auftrage

Hesse, Amtsgerichtsrath. **Bernsau,** Bürgermeister.

Kriegerverein Laasphe.

Sonnabend den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale bei Herrn Friedr. Schuppert-Steinweg.

Tagesordnung:

Berathung der Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Eine neue Auswahl **englische Tüll-** und **Zwirn-Gardinen,** in Weiß und Creme, sowie abgepaßte **Tüll-** und **Zwirngardinen, Lambertins** in allen Größen, **englische Tisch-** und **Kommodedecken, Rouleauxstoff** in weiß, gelb und grau gestreift, sowie eine große Auswahl **Teppiche** und **Bettvorleger wollene Bettdecken** in alle Farben empfiehlt

S. Bellelheiser.

Danksagung.

Für die sehr vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Hebamme

Marie Sophie Schmidt
geb. Walle,

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe u. Heckholzhausen.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserm lieben dahingeschiedenen Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder

Chr. Harth

die letzte Ehre erwiesen haben, besonders dem Herrn Pfarrer Groos für die trostreiche Rede und dem Männergesangverein unsern innigsten Dank.

Laasphe, Biedenkopf und Siegen, 9. Januar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erbsen, vorzüglich von Geschmack und Kochart, per Pfd. **12** Pf.

Maisschrot, anerkannt vorzügliches Kraftfutter für Rindvieh, Schweine und Geflügel, per Pfd. 10 Pf., bei Abnahme größerer Posten billiger, empfiehlt

L. Dresler.

Laasper Turn-Verein

Samstag den 12. ds. Mts.,

Versammlung

im Vereinslokal bei Schuppert am Steinweg.

Der Vorstand.

Abonnements

auf sämmtliche Zeitschriften und Journale nimmt entgegen

Aug. Imgardt.
Buchhandlung.

Russisch Brod!

feinstes Theegebäck in best. entöltem Cacao aus der Chocoladen-Fabrik von **R. Selbman, Dresden,** in Laasphe zu haben bei Herrn **L. Hoch,** Cond.

Laubsäge-Holz

sowie alle zu Laubsäge-Arbeiten nöthigen Werkzeuge empfiehlt

W. Jung.